

# Saale-Zeitung

## Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Morgen-Ausgabe

(Privilegiert 1705)

226. Jahrgang, Nr. 54 a

Einige Zmal täglich erscheinende Zeitung im mitteldeutschen Industriegebiet. Verkaufspreis: in Halle bei Abholung 2,50 M. W., bei Post 2,70 M. W. — a u b e r d i e s t r a i t t e i l S a m s t a g 2,50 M. W. — durch die Post 2,65 M. W. monatlich. — Belegungen nehmen sämtliche Agenturen, Adressen, Verwaltungen und Briefträger an. — Adressen: Verleger: Dr. Kurt Schaefer, Halle, Poststraße 10. — Druck: Kurt Schaefer, Halle, Poststraße 10.

Dienstag  
5. März 1929

Abgabezeitung für die 12 Kreise des Mittelmeeres 10 Pf. für Familienausgaben 6 Pf. Sonstige nach Tarif. Kleine Anzeigen: Wort 3 Pf. Zeitungsdruck 10 Pf. — Verlagspreis: Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Fernsprecher: Halle 278 01. — nach 10 Uhr Redaktion 258 010. — Berlin: Wertheimer Straße 20. — Fernsprecher: Amt Berlin 620.

### Die Vertrauenskrise des Völkerbundes

#### Minderheiten-Aussprache am Dienstag nachmittag

(Telegraphische Meldung)

Genf, 4. März.

Im Laufe des Montagnachmittags haben nichtamtliche Verhandlungen stattgefunden. Chamberlain hatte eine längere Unterredung mit Briand, Johann Briand anschließend mit dem finnländischen Außenminister. Im Vordergrund steht ausschließlich die bevorstehende große Minderheiten-Aussprache im Rat, deren Eröffnung zunächst auf Dienstag nachmittag festgesetzt worden ist. Die allgemeine Lage muß augenblicklich als äußerst kritisch bezeichnet werden. Es verläßt sich das Empfinden, daß man in einer Vertrauenskrise des Völkerbundes ist. Trotz dem geschaffenen Widerstand, den die Aufrollung der Minderheitenfrage gefunden hat, verheißt man sich nicht, daß die Zukunft der Minderheitenfrage auch für die Zukunft des Völkerbundes entscheidend sein wird.

heitenfrage auch für die Zukunft des Völkerbundes entscheidend sein wird.

Von deutscher Seite dürfte in der großen Aussprache am Dienstag darauf hingewiesen werden, daß die Gewährleistung des Völkerbundes gegenüber den Minderheiten einen wesentlichen Bestandteil der gesamten Völkerbündnisgrundlage bildet. Im dem Bericht des italienischen Ministerpräsidenten Tittono vom 1920 und in dem Brief Clemenceaus an Podewitz bei der Schaffung des polnischen Minderheitenvertrages im Jahre 1919 ist die grundsätzliche Einseitigkeit des Völkerbundes in Minderheitenfragen als Sicherheitsorgan und Schirmherr der Minderheiten zum Ausdruck gekommen. Bei den übrigen Staaten ist unter Duldung des Völkerbundes ein Rückgang des Rechts eingetreten, da die innere Befehlsgewalt verschiedener Staaten zum Kampf gegen die Minderheiten benutzt worden ist.

### Deutsche Volkspartei und Stahlhelm

Die gegen den Stahlhelm gerichtete Einstellung der Führer der Deutschen Volkspartei tritt immer unbedeutender hervor. Aus letzter Zeit sind besonders folgende drei Fälle hervorzuheben.

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtages hat der Abgeordnete Stendel am 19. Februar die Preussische Regierung des zweiten Bundesbeschlusses des Reichstages Duesterberg, der gegenwärtige Staat sei aus Verfall und Neuzustand geboren, im Gegensatz zu den Bestimmungen des Preussischen Gerichts, das die Anlage des Staatsanwaltes abweist, als Vergehen im Sinne des Republik-

### Zwei Freisprüche im „Leuchtturm“-Prozess

Geldstrafen für zwei weitere Angeklagte

Halle, 2. März.

In der Berufungsverhandlung des „Leuchtturm“-Prozesses fällte die Große Strafkammer am Montagabend folgendes Urteil:

In Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils des Schöffengerichts wurden die Angeklagten Selle und Sturm freigesprochen. Die Angeklagten Götze und Baczyna wurden zu je 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Urteilsbegründung gab an, daß die „Leuchtturm“-Angelegenheit früher als eine Verleumdung vorliege und daß von einem Landfriedensbruch der Stahlhelmer Feindschaft die Rede sein könne.

Der Staatsanwalt hatte Verurteilung der Berufung beantragt, jedoch wegen des Unfalls verschiedener Beweismittel den Gericht anheimgestellt, die Strafen der ersten Instanz herabzumildern.

Das feinerzeitige Urteil des Schöffengerichts hat damit in der Berufungsinstanz die einzige mögliche Zurückweisung erfahren. Die angeklagten Stahlhelmer waren zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, wenngleich auch mancher mit dem neuen Urteil nicht zufrieden sein mag, da es nicht sämtliche Angeklagten vollkommen freispricht, so ist doch so viel erreicht worden, daß aufrecht deutsche Männer vor der völlig unbedeutenden entsetzlichen Gefängnisstrafe bewahrt wurden.

Es muß gefestigt bezeichnet werden. Wenn nicht bereits die zweite Instanz gesprochen hätte, wäre diese Kritik an dem Spruch des Preussischen Gerichts geeignet gewesen, eine Bestrafung des zweiten Bundesführers des Stahlhelms herbeizuführen, die von gewissen Kreisen der Deutschen Volkspartei wohl mit Befriedigung aufgenommen worden wäre.

In der Sitzung des Staatsanwaltschafts des Reichstages vom 1. März hat der Abgeordnete Geyer in dem Sinne der Verfassung der Interaktion des Reichspräsidenten mit den beiden Bundesführern des Stahlhelms geäußert, er könne den zweiten Bundesführer Duesterberg aus seinem Amtsetz nicht genug, um nicht erst abzuwarten, ob seine guten Willen auch die Taten folgen würden. Damit hat der volksparteiliche Abgeordnete bewußt die Stahlhelmsfeindschaft des sozialdemokratischen Reichsinnenministers begünstigt.

Ein Antrag der deutschen nationalen Fraktion des Berliner Stadtparlaments, die Aktien der Verdringung des ermordeten Jungstahlhelms Herbert Meier auf die Stadtkasse zu übernehmen, wurde mit den Stimmen der Volksparteiler abgelehnt.

Wie lange noch wollen sich die rechtsstehenden Wähler der Deutschen Volkspartei die Doppelzüngigkeit gefallen lassen, daß die Führer dieser Partei ihre Wahlkämpfe unter Schwarz-weiß-rot führen und verkünden: „Von roten Ketten macht Euch frei allein die Deutsche Volkspartei“, in der Praxis aber immer wieder zeigen, daß ihnen die internationale Sozialdemokratie näher liegt als die nationale Rechte, und daß sie insbesondere der härtesten Stütze des nationalen Deutschlands, dem Stahlhelm, mit offener Feindschaft gegenübersehen?

### Phantastische Zahlen

(Telegraphische Meldung)

Paris, 4. März.

In den letzten Tagen ist in der Presse das Gerücht aufgetaucht, daß bei den Verhandlungen der Sachverständigen von alliierter Seite aus deutsche Gefangenschaft 48, nach einer anderen Darstellung 72 Millionen genannt würden.

Der Pariser Vertreter der Telegraphen-Union ist in der Lage, nach Erhebungen an unterrichteter Stelle zu bestätigen, daß diese beiden Zahlen, die phantastisch sie auch klingen mögen, tatsächlich von alliierter Seite genannt wurden. Sie werden in den Beratungen der nächsten Tagen eine große Rolle spielen.

### Juristenausschuß für die Minderheitenfrage

#### Der Beschluß der geheimen Ratstagung

(Telegraphische Meldung)

Genf, 4. März.

Der Völkerbundrat hat in seiner ersten Geheimratstagung zu dem Antrag der litauischen Regierung auf Einziehung aus den Minderheitenverhandlungen des Rates beschloffen, einen Juristen-ausschuß einzusetzen, der die grundsätzliche Frage der Einziehung der in den Minderheitenfragen interessierten Staaten zu den kommenden Ratverhandlungen prüfen soll.

Der Juristenausschuß besteht aus folgenden Juristen: Sir Cecil Gutzlaff, England; Ito, Japan; Botella, Spanien; Filotti, Italien.

Der Rat beschloß, der Rat in der Geheimratstagung auf Antrag der ungarischen und jugoslawischen Regierung, den Streitfall zwischen den beiden Ländern wegen der Zurückziehung des jugoslawischen Ministers aus dem gemischten Schiedsgerichtshof auf die Juni-Tagung zu verlagern. Der Rat verwarf hierbei den Wunsch aus, daß die beiden Regierungen sich auf freundschaftlichem Wege einigen werden.

Nach der kurzen Geheimratstagung trat der Völkerbundrat zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Die Verhandlung begann mit der Verlesung eines Schreibens der ungarischen und rumänischen Regierung, die beide im Hinblick auf die laufenden Verhandlungen im ungarisch-rumänischen Spantenstreit Verlegung der Frage auf die nächste Ratstagung beantragten. Der Rat beschloß die Verlegung. Sodann erlatete der finnländische Außenminister Procope den üblichen Bericht der Mandatskommission.

Dr. Stresemann empfahl in einem kurzen Bericht dem Rat die Einziehung des beratenden Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes zum 6. Mai d. J. und verlas anschließend einen längeren Bericht über die internationale finanzielle Konferenz, die im Herbst des vorigen Jahres in Genf getagt hatte. Zum Schluß berichtete der italienische Senator Scialoja über die Ratifikation der Abkommen, die unter der Aufsicht des Völkerbundes abgeschlossen worden sind.

### Polnisch-französische Anschläge

(Telegraphische Meldung)

Genf, 4. März.

In hiesigen Delegationskreisen wird allgemein erwartet, daß nunmehr die Parteipredigten zwischen den maßgebenden Staatsmännern über die Verhandlung der Minderheitenfrage in den kommenden Ratverhandlungen stattfinden werden. Aus diesem Grunde ist ein endgültiger Zeitpunkt für die Eröffnung der Minderheiten-Aussprache im Rat noch nicht festgesetzt worden. In der Zwischenzeit sollen die üblichen Dreierausschüsse des Rates zusammenzutreten, die sich mit den laufenden Minderheitenbeschwerden befassen. Man erwartet, daß von polnischer Seite in den Minderheitenverhandlungen die Taktik eingeschlagen wird, Anfragen auf Ausbau des bisherigen Beschwerdebefahrens mit juristischen Anfragen zu begegnen, wobei auf die fehlende Zuständigkeit des Rates für eine weitere Ausdehnung des festgelegten Verfahrens hingewiesen werden soll.

Für die bisherige Behandlung der Minderheitenbeschwerden durch den Völkerbund ist die Feststellung von Interesse, daß die Dreierausschüsse des Rates für die Minderheitenfrage sich in den letzten Jahren mit 188 Minderheitenbeschwerden befaßt haben, von denen jedoch keine einzige vor das Plenum des Rates gelangt ist. Nicht be-

kannt geworden ist, welche Anzahl von Minderheitenbeschwerden beim Völkerbundsekretariat eingelaufen und nicht einmal vor den Dreier-ausschuß gelangt sind, weil sie bereits vom Generalsekretariat als nicht zulässig bezeichnet wurden.

Paris, 4. März.

Der halbamtliche „Excelsior“ meint, Briand werde nichts unterlassen, das von Stresemann angekündete Mandat zu bereinigen. Briand braucht nur auf den Paragraphen 3 des Artikels des Minderheitenvertrages mit Polen hinweisen. Er bestimmt, daß im Falle von Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und dem Rat die Ratmitglieder das einzige Recht hätten, sich an den internationalen Schiedsgerichtshof im Haag zu wenden. Daraus ergebe sich, daß der Rat auch nicht das Recht habe, die bestehenden Bestimmungen abzuändern. Durch die Verträge sei ein System der Minderheitenschutzes errichtet, das auf der öffentlichen Verantwortung der im Völkerbund vertretenen Regierungen aufgebaut sei. Es komme nicht in Frage, an diese Stelle ein System der Richteranzweitschaft zu setzen, das auf unkontrollierbare Angelegenheiten (?) laute.

### Hoovers Kabinett

Ein Kabinett der Millionäre

(Telegraphische Meldung)

Washington, 4. März.

Die offizielle Bekanntgabe der Zusammenfügung von Hoovers Kabinett steht noch aus. Der neue Präsident gebietet die Hilfe seiner Minister erst nach der Etablierung dem Senat zu übermitteln; bis dahin wird man sich mit dem Namen begnügen müssen, die jetzt inoffiziell als feststehend gelten:

Staatssekretär: Henry Stimson (New York), bisher Generalgouverneur der Philippinen; Schatzsekretär: Andrew Mellon (Pennsylvania); Kriegssekretär: James Good (Iowa); Justizsekretär: William Mitchell (Minnesota); Innenminister: Dr. Ray Wilbur (Kalifornien); Postsekretär: Walter Brown (Ohio); Marineminister: Charles Adams (Massachusetts); Handelsminister: Robert La Follette (Wisconsin); Landwirtschaftsminister: Arthur Hyde (Missouri); Arbeitsminister: James Davis.

Sollte sich die Zusammenfügung des Hoover-Kabinetts in dieser Form bestätigen, so dürfte, wie das „Berliner Tageblatt“ hierzu bemerkt, von einem Kabinett der Millionäre die Rede sein. Mellon, der schon in zwei Kabinetten Schatzminister war, ist der reichste aller Amerikaner und einer der allerersten Männer der Welt. Der künftige Handelsminister Brown ist aus Chicago ein Generaldirektor der American Steel Foundries und besitzt ebenfalls die künftige Marineminister Adams über ein beträchtliches Vermögen. Auch der bisherige Arbeitsminister Davis, der als einziger, außer Mellon, in das neue Kabinett übernommen wird, ist keineswegs auf sein Ministergehalt angewiesen, und Hoover selbst ist vor Jahren schon in die Millionärsliste aufgetreten.

In Washington sind die Vorbereitungen für den feierlichen Empfang des zukünftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hoover, beendet. Mehr als 100000 Besucher haben sich bereits gemeldet, um die große Parade, die offiziell seines Einzuges in Washington stattfinden wird, mitanzusehen.





## Einbrecher, Bandit und — Gelehrter zugleich

Wie man einen Verbrecher beim Studium verhaftet

Leipzig, 4. März.

Die moderne Verbrecherromantik blüht nirgends so üppig wie in Chicago, der amerikanischen Metropole, und der bekanntlich die meisten Verbrecher bezeugen werden, und wo fast kein Tag ohne einen Verbrechen über einen anderen schimmelt. Dieser Tag hat sich nun der seltsame Fall ereignet, daß man einen Schwerverbrecher im Besitze der großen Bibliothek der Technischen Hochschule verhaftete, ein Fall, der anderswo kaum denkbar wäre.

Die Angelegenheit hat folgende Vorgeschichte: Bereits seit längerer Zeit mocht der Polizei ein Verbrecherbande viel zu schaffen, die mit ganz arbeitsamen Einbruchsvorfällen zu arbeiten pflegte, mit Werkzeugen, die selbst bei auf diesem Gebiet so kundigen amerikanischen Polizei fremd vorkamen. Den Mitgliedern dieser Bande war es namentlich gelungen, drei Kassen im Tresorraum einer Bank zu erschleichen. Diese Tresore waren nach einem System gebaut, das sich gegen jede Einbruchsmöglichkeit gefeit zu sein schien. Die Beschaffung, die die Kassen feinersteid dem Bankhause verkauft hat, war ihrer Sache so sicher, daß sie zugleich mit dem Verkauf der Kassen volle Garantie für deren Einbruch übernommen hatte. Bis zum erwähnten Einbruch war es auch kein einziges Mal gelungen, eine solche Kasse zu erschleichen.

bande ist, die damals den Tresorraum des Bankhauses heimlich geklaut hatte.

In der Bibliothek der Technischen Hochschule studierte er im Augenblick seiner Verhaftung aus einem wissenschaftlichen Lehrbuch über Chemie ein neues Schmelzverfahren. Die Beamten des Leeseales wußten anzugeben, daß der entlarnte Bandit zu den fleißigsten Besuchern des Lesesaals gehörte und dort allgemein für einen Privatgelehrten gehalten wurde. Da er in Chemie über bedeutende Kenntnisse verfügte, wurde er wiederholt von Studenten im Lesesaal um Ratfragen und Rathschläge ermahnt, die er stets bereitwillig erteilte. Es ist demnach überaus nicht interessant, daß nach dem Plänen der Banden in nächster Zukunft in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften eine ganze Anzahl von Abhandlungen veröffentlichte. Mit seiner Festnahme wurden auch die mysteriösen Bücherbesuche in der Bibliothek aufgefakt. Es stellte sich nämlich heraus, daß nach der gelehrte Bandit, die Bücher geliehen hat. Es waren ausschließlich wissenschaftliche Werke über Probleme der modernen Chemie. Die Rathschreibungen nach dem Komplexions, der auf der Flucht nach einem Einbruch drei von den Polizisten, die ihn verfolgten, erschossen hatte, führten noch zu keinem Ergebnis.

Die Polizei stellte fest, daß die Einbrecher mit Werkzeugen ausgestattet waren, die in ihrer Wirkung die üblichen, mit Elektrizität und Knallgas arbeitenden Apparate weit überboten. Die Nachforschungen verliefen jedoch ergebnislos. Die Tresorfachtil betraute mehrere Privatbetriebe, die zu gleicher Zeit Erhebungen pflogen. Nach mühseligen Nachforschungen gelang es, eine ziemlich genaue Personbeschreibung eines der Einbrecher zu erlangen, die damals in der letzten Nacht in einem Auto vor dem Bankgebäude vorgefahren waren und von dem Chauffeur eines Autobusses, der gerade in der Nähe hielt, gesehen worden waren.

Wochen vergingen mit vergeblicher Suche. Vor einigen Tagen kam nun einem Privatbetriebe, der zur Auffklärung eines Diebstahls, der in der Bibliothek der Technischen Hochschule vorgenommen war, herangezogen wurde, ein älterer Mann verdächtig vor, der an einem der Lesetische in der Zeitschriftenabteilung verweilt schien. Der Mann wies eine frappante Ähnlichkeit mit einem der geflüchten Einbrecher auf. Er las effren und machte aus dem Buch Reagenzien. Der Detektiv verständigte einen Kollegen, der Mann wurde unter einem Vorwand ins Freie gerufen und dort verhaftet. Nach mehrstündigem Kreuzverhör stellte es sich heraus, daß er mit dem verdächtigsten Banditen N. N. oh identisch ist, einem Verbrecher, der von der Polizei wegen dreifachen Mordes bereits seit Jahren gesucht wird. Weitere Erhebungen ergaben, daß nach der Aufführung der Einbrecher-

## Eine Schlange als Brandursache

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 4. März.

Nach Meldungen aus Burma entstand dort in einem Dorf aus nicht allfälliger Ursache ein Brand, der 50 von insgesamt 75 Häusern einäscherte. Ein Mann hatte einen Saum, in dem er eine Schlange beherbergt hatte, in Brand gesetzt, um diese zu fangen. Das Feuer griff jedoch sofort auf die anderen Häuser über.

## Moderner „Strafvollzug“

(Telegraphische Meldung)

Dortmund, 4. März.

Die Justizverwaltung Dortmund teilt mit: Durch einen nach Herde ankommenden Sachbearbeiter des Präsidenten des Strafvollzugsamtes beim Oberlandesgericht Hamm wurde festgestellt, daß die Gefangenen des Amtsgerichtsgefängnisses Herde in mehreren Fällen das Gefängnis abends verlassen haben und erst morgens dorthin zurückgekehrt sind. In einem Falle ist ein Gefangener nicht zurückgekehrt. Dem Präsidenten des Vollzugsamtes war daraufhin mitgeteilt worden, daß der Gefangene über die Gefängnismauern des Gefängnisses und des Gefängnisgefängnisses das Gefängnis verlassen und die Überführung der Gefangenen nach Dortmund verweigert werden. Inwieweit ein Beamter des Gerichtsgefängnisses beteiligt ist, muß die Untersuchung noch ergeben. Ein Beamter ist bereits verhaftet worden, jedoch liegt er zur Zeit krank und ist nicht vernehmungsfähig.

## Liebesdrama in Nürnberg

(Telegraphische Meldung)

Nürnberg, 4. März.

Im Schulhaus am Lützenplatz ereignete sich ein Mordverbrechen und ein Selbstmord. Der verheiratete 47jährige Schulhauswärter Hengel hatte ein Liebesverhältnis mit dem bei ihm beschäftigten Dienstmädchen Helene Stadelmann. Als das Mädchen seine Stellung verlassen wollte, brachte ihm Hengel einen Schuß in den Kopf bei, der es lebensgefährlich verletzte. Er selbst ging darauf auf den Dachboden des Schulhauses und tötete sich durch einen Schuß in den Mund.

Das schwerverletzte Dienstmädchen Helene Stadelmann ist inzwischen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

## Tanzexplosion in Amerika

Nach Meldungen aus Atlanta im Staat Georgia sind bei einer Explosion eines Tanzis in Stone Mountain acht Personen getötet und 15 verletzt worden.



Der neue amerikanische Kriegsminister im Kabinett Hoover wird James B. Wood aus Iowa sein.

# Sport-Spiel-Turnen

## Kampfsport

### Turnier des Fechtclubs Rot-Weiß

Nach der I. Halle'schen Fechterzeitung und dem S. f. L. Halle 06 hat sich nunmehr auch der Halle'sche Fechtclub Rot-Weiß der Sache des Sportfestes angenommen. Der Club präferierte sich am Sonntag der Öffentlichkeit zum ersten Male. Erfolgreiche Gegner waren aus Berlin, Dresden, Erfurt und Magdeburg erschienen. Vor einem interessierten Publikum begannen schon am Vormittag die Kämpfe in Degen und Säbel. Das Kampfergebnis unter der erfahrenen Leitung von Reutnant Giebelin sorgte für feurigen und flotten Ablauf der Kämpfe. Die Hallenser schritten mit großer bravoure, um wenigstens in die Endkämpfe zu kommen; doch gelang es nur wenigen Degen. Erfolgreich konnten zeigen dagegen unsere Damen, zwei von ihnen bestanden die ersten Ränge. Hr. Berndt vom Dresdener Fechtclub, die Deutschland bei den Olympischen Spielen vertrat, mußte sich mit dem dritten Platz begnügen. Zwar gelang ihm im Florettschneiden eine Rebange, doch auch hier fielen zwei Waleuten nach Halle. Beim Herren-Degenfesten teilte der Dresdener Fechtclub in Wieser den Sieger, der durch höhere Barrieren und temperamentvolle Angriffe allen Gegnern überlegen war. Nur sein Clubkamerad Döhme konnte ihm ein Unentschieden abtrotzen. Im Florettschneiden und Säbelfechten ragten die Vertreter des Sportclubs der Deutschen Paul, Berlin, hervor. Der Sieger im Säbelfechten war hier ungeschlagen.

### Die Ergebnisse:

- Degen:**  
Halle: 1. Böger-Dresden 5 Siege, 2. Halle mit 5 Siegen bei 11 erfolgreichen Treffern; 3. Halle-Berlin 3 Siege, 13 Treffer.  
Säbel: 1. Halle-Berlin 5 Siege, 7 Treffer; 2. Böger-Berlin 4 Siege, 8 Treffer; 3. Fleuring-Halle 3 Siege, 20 Treffer.  
Degen: 1. Wieser-Dresden 8, C. G. 6 Siege, 1 Unentschieden, 8 Treffer; 2. Noehne-Dresden 5 Siege, 1 Unentschieden, 8 Treffer.
- Damen:**  
Halle: 1. Fr. Berndt-Dresden; 2. Fr. Degentalle-Halle; 3. Fr. Döhme-Halle; 4. Fr. Klose-Halle; 5. Fr. Wege-Halle; 6. Fr. Berndt-Dresden.

## Kurze Sportnachrichten

Die Fliegengewichts-Weltmeisterschaft in Paris nahm einen sensationellen Ausgang. Flabner, französischer Meister, schlug den bis dahinigen Titelhalter Frankie Genaro-USA. schon in der ersten halben Minute durch Kopfstoß t. o.

Ein Hallenwettkampf im Aussehen stellte Hirschfeld-Wienstein mit 15,47 Meter beim Franzfurter Galenpferdesteig. Sonntag war im Sprinterwettkampf eine Klasse besser als Sonntag und gewann alle 3 Läufe in ausgerechneten Zeiten. Dr. Weiger siegte über 1000 Meter in 2:36,4. Wolke-Damburg gewann die 3000 Meter

in 8:50 vor Halber-Stuttgart. Trophäen-Berlin und Steinhardt-Karlsruhe sicherten sich je einen Lauf des Händewettkampfes.

Bei den weltberühmten Holmenkollen-Skirennen in Norwegen siegte Stuhlablind (Norwegen) beim 17-Kilometer-Lauf und Grätum-Straaten im Springen. Letzterer wurde auch sicherer Sieger im Kombinationenlauf und gewann damit zum zweiten Male den Pokal des Königs. Über 50 000 Zuschauer, darunter der Kronprinz, die Königin von Norwegen, waren erschienen.

Eine Niederlage der Olympiasiegerin Nade durch Fräulein Dollinger im 800-Meter-Lauf war die Sensation des Nürnberger

## Das Wintersport-Wetter

Zurzeit herrscht in sämtlichen deutschen Gebieten nur noch leichter bis mäßiger Frost, die tiefsten Temperaturen werden aus dem schließlichen Bergland mit 12 Grad Celsius gemeldet. Seit gestern früh sind in den meisten Gebieten die eilte Schneefälle vorgekommen, besonders im Harz, im sächsischen und sächsischen Bergland. Abgesehen von den westdeutschen Gebieten, ist die Schneebeschaffenheit noch meist pulverförmig, so daß man die Sportmöglichkeiten als unändernd gut bezeichnen muß.

### Harz

Schierke (800 m): Schneehöhe 70 cm, Neuschnee 3-5 cm, 2 Grad Kälte, Nebel, Pappschnee, Stl und Nebel sehr gut.  
Braunlage (600 m): Schneehöhe 78 cm, Neuschnee 3-5 cm, 3 Grad Kälte, Nebel, etwas verehrt, Stl und Nebel sehr gut.

Schneefälle (600 m): Schneehöhe 70 cm, Neuschnee 3-5 cm, 3 Grad Kälte, leichter Schneefall, Stl und Nebel sehr gut.  
St. Andreasberg (835 m): Schneehöhe 115 cm, Neuschnee 3-5 cm, 3 Grad Kälte, Schneetreiben, Pulverschnee, Stl und Nebel sehr gut.

### Böhmen

Oberhof (810 m): Schneehöhe 120 cm, 6 Grad Kälte, harter Schneefall, Pulverschnee, Stl und Nebel sehr gut.

### Sächsisches

Bischofsgrün (588 m): Schneehöhe 80 cm, Neuschnee 6 bis 10 cm, 6 Grad Kälte, harter Schneefall, Pulverschnee, Stl und Nebel gut.

### Riesengebirge

Oberschreiberhau (683 m): Schneehöhe 118 cm, Neuschnee 1-3 cm, 5 Grad Kälte, leichter Schneefall, Pulverschnee, Stl und Nebel sehr gut.

### Erzgebirge

Fichtelberg (1210 m): Schneehöhe 165 cm, Neuschnee 3 bis 5 cm, 8 Grad Kälte, harter Schneefall, etwas verehrt, Stl und Nebel sehr gut.

Hallenportfestes am Sonntag. Den Sprinterwettkampf gewann in Ameriensicht von Franzfurter Erbacher. Im Händewettkampf wurde Steinhardt von Weiser geschlagen. Den 1000-Meter-Lauf gewann Dr. Weiger in 2:33,8 vor Müller-Zehden. Den 300-Meter-Lauf Wolke in 3:56,1 vor Selber und Hoff. In der Säbelfechtel 4 mal 1 Stunde leitete die Reihenfolge Stuttgart-Wien-Nürnberg-Frankfurt.

Bei den Auscheidungskämpfen für die Europameisterschaft im Ringen qualifizierte sich im Halbschwergewicht der Mannheimer Klapp durch Siege über Meyer-Berlin, Bogantich-Bismoles und Heitmann-Hörde.

Oberwiesenthal (825 m): Schneehöhe 155 cm, Neuschnee 5-6 cm, 6 Grad Kälte, harter Schneefall, etwas verehrt, Stl und Nebel sehr gut.

### Schwarzwald

Feldberg (1497 m): Schneehöhe 90 cm, 6 Grad Kälte, leichter Schneefall, Stl und Nebel gut.

### Bayern

Garmisch-Partenkirchen (700-720 m): Schneehöhe 30 cm, 2 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, Stl und Nebel sehr gut. Verhiesgaben (672 m): Schneehöhe 42 cm, 4 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, Stl und Nebel gut.

## Osterreise! / 6 Tage nach Paris, Versailles und Malmaison am 28. März 1929 ab Köln

zum Preise von II. Klasse 149,-, III. Klasse 126,- RM.

In die Preise sind eingeschlossen: Bahnfahrt ab Köln und zurück, Unterkunft in guten Hotels, volle Verpflegung inkl. Wein oder Bier, Auto- u. andere Fahrten, Eintritts- u. Antragsgebühren, Bahnhofsboten.

Deutsche Führung / Anmeldefrist am 26. März, 18 Uhr. Anmeldungen und Prospekte für diese und andere Reisen erhalten Sie im

Reisebüro der „Halle'schen Zeitung“, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. Fernruf 23 706.

# Im Krug zum grünen Kranz

Roman von  
Victor Fleißher

(5. Fortsetzung)

„Nichtig — Ihre Gemäide hält ich gern versehen,“ sagte Lorenz, als sie schon auf der Höhe waren.

„Ach, den Schmarren geht ich Ihnen's nächste Mal...“

Interessiert fragte Lorenz nach der Art des Direktor's. Ein kleiner, alter Herr mit grauem Haar, er trug eine Brille, die er nicht aufzusetzen konnte, hatte er es gewollt. „Wenn er mal inspirieren kommt, dann werden sicher im Nebenraum die 6/1 — Brüdern“

Leopoldie schloß die Tür zu seinem Bureau nicht schließen kann und sich einen Koffer mit dem Inhalt zu nehmen... „Er warde offenbar nur noch das letzte Dienstjahr ab, um mit vollem Gehalt in Pension zu gehen...“

„Der Herr Direktor ist schon oben,“ meldete der Schreiber, als sie zum Empfang kamen.

„Aun bin ich neugierig,“ sagte Lorenz, als sie die Treppe hinaufgingen, „ob mir meine Anwesenheit auch als Schuler zugedacht sind.“

„Darauf können Sie sich verlassen, die jetzt hat noch jeder im ersten Jahr die Obhut gehabt.“

Und richtig, als sie die Treppe hinunter kamen, sagte der Direktor: „Der Kollege Lorenz, ich habe Ihnen die Akte in Latein und die Elemente in Griechisch gegeben und nur ein paar Stunden im Untergericht, weil ich mir dachte, daß es Ihnen für den Anfang lieber sein werde, mich mit den erwachsenen Schülern zu tun zu haben. Ihre Zeugnisse lassen auch erwarten, daß Sie die besten Erfolge erzielen werden...“ In der letzten Zeit zugleich Professoren vorang...“

Lorenz dachte: „Na — Servus, das kann ja gut werden...“

Gegen ein Uhr kam er ziemlich erwidert ins Hotel zurück. Auf alle Kollegen hatte er je gleich angesetzt, war da und dort auch den Namen vorgelesen worden, hatte allgemein die gleichen Fragen angesetzt, die gleichen Besprüche, immer wieder verständig mitteilen, daß ihm die Besprüche jetzt ganz gut gefalle, und regelmäßig als Lohn geföhrt, daß man sich eben überall erst eingewöhnen müsse...“

„Wenn man halt aus der Daulschicht kommt,“ sagten dann die Damen, und die Herren erklärten, daß das Leben in der Provinz auch seine Reize habe...“

Wollt sie dank — jetzt war die Zeit zu Ende. Lorenz freute sich auf das Mittagessen, er hatte ordentlich Hunger bekommen und konnte nicht mehr...“

„Die Herren sind drinnen im kleinen Saal,“ meldete der Oberkellner.

Lorenz folgte ihm über den Flur; das hatte er gar nicht gewußt, daß der „Grüne Kranz“ noch ein zweites Restaurationslokal habe. „Nach mehr,“ sagte der Oberkellner, „nach hinten“ nach oben die Kariengasse ist die „Schmerrn“, und dann habe man's ja auch noch zwei Vereinszimmer und den Theaterklub im ersten Stock noch aufgehoben...“

Glückselig sah drinnen mit dem Oberkellner und etwa zehn Herren an einem langen Tisch. „Sie sind schon fertig?“ begrüßte er Lorenz, „hab' mir's gedacht, daß Sie jetzt kommen werden, weil ich doch die Frau vom Kollegen Richter auf der Gasse getroffen hab'...“ So hat sie heut' mich aufgefunden. Und sie sind hier für diesmal entkommen...“

Er machte Lorenz mit der Tischgesellschaft bekannt. „Hier unser Herrmann, Kollege Theumer, — ist eben von der Perinette zurückgekommen.“

„Nebst nicht viel, trinkt aber dafür sehr tüchtig,“ sagte der Oberkellner hinzu. Professor Theumer nickte nur: „Servus.“ Dann sah er wie vorher, als er einen Spiegel aus der Tasche und begann seinen jugendlichen Schnurrbart gurgelnd zu streifen. „Man muß aber doch seine freie Zeit irgendwie ausfüllen...“

„Dah' mich in Ruh' mit den Weibern,“ sagte ein anderer. „Die Wirtin' muß'n alle getraut sein...“ Und dann: „Wieder,“ sagte Lorenz. „Dann frägt die Wirtin: „Wie ist es mit Ihnen?““

„Eine recht hübsche Wirtin,“ sagte Lorenz. „Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

„Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

„Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

„Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

„Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

„Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

„Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

„Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

„Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

„Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

„Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

„Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

„Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

„Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

„Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

„Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

„Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

„Aber der Wein, das Bier, das ist ja nicht...“ Lorenz schloß die Augen und schloß die Augen und schloß die Augen...“

ist erst der Anfang, da kommen noch ein paar dazu...“ Und der Daulschicht...“

Ein paar von den Herren standen auf, um eine Partie Billard zu spielen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

„Der Oberkellner schaute ihnen auf, und wie abends beim Kartenpiel, so redete er auch jetzt wieder drein: „Kommen mitessen...“

Ein anderer Paar kam vorbei: Herr Doktor Valentin, „füllte seine freie Zeit aus“...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“

„Der Herr Direktor...“



# Halle und Umgebung

## Was die Mode bringt

Eine bunte Schau von Endpols & Dunter

Der hätte nicht schon die Erfahrung gemacht, daß sich Toiletten an der lebenden Natur ganz anders annehmen als an der leblosen im Schaufenster, und sei diese noch so vollendet? Mag eine Dekoration noch so geliebt sein, den wahren Eindruck von der Wirkung, die Stoffe und Schnitt im Laufe der Jahre, im Wechsel der Farben bieten, bekommen wir doch erst, wenn ihn und der lebende Mensch in der Bewegung vorführt. Aus dieser Erkenntnis erheben sich die Modenvorführungen heute steigender Wichtigkeit. Die der Firma Endpols & Dunter im „Stadthausbau“, wohl die erste der neuen Saison in Halle, konnte sich darum eines großen Erfolges sowie zagen Erfolg erfreuen, und das mit vollem Rechte; denn selten haben wir eine Schau, die so auf den wirklichen Bedarf des Publikums eingestuft war, wie diese. Da war nichts von outierten, bizarren Formen, von reinen Prunkgewändern, bei denen man sich haunzen fragt, wo und von wem werden sie getragen werden? Gute Verarbeitung, ruhige Färbung und bei Stoffen, Regen- und Straßen-Gerüche pflichtige Anwesenheit an ihre Bestimmung war der unbedingte Eindruck von allem Gezeigten, und was noch besonders hervorzuheben sei, Preise, die durchaus auf bürgerliche Verhältnisse zugeschnitten sind!

Sellen wir nun verraten, was die neue Mode bringt? Herr Günzel, der famose, tempemantvolle Kritiker, prophezeite die „vollständete“ Linie. Wenn wir jedoch ehrlich sein wollen, müssen wir gestehen, daß die neuen Kleider dieser Art die Zukunft noch wenig Zugänglichkeit machen. Auch der so oft in Aussicht gestellte längere Modelleute sieht wieder nur im „Glockenspitzenstil“ bei den Gesellschaftsdekorationen; ebenso behält die Taille ihre Länge. Als neuerliche Stoffe für Strick- und Reizenaben-Akleider sehen wir u. a. Wolle-Georgette mit sehr vornehmer Wirkung. Sehr reich und schon war die Auswahl in Regenmänteln und Sommerpelzen (Stunns, Weißschwan-Damm und bequidem. (Sollte ein guter Wetterprophet der Firma einen „Tip“ für den kommenden Winter geben können?) Bei den Mänteln, namentlich solchen mit sporlicher Note, wie Trench-Coats, legt man viel Wert auf zweckmäßiges Futter in Wolle, Leder, Oelwoll, zum Auskühlen und „Geraustreichen“; denn auch hier hat sich der Meistergeschmack als sehr praktisch erwiesen.

Die Herren-Moden erregte in der vorerwähnten „Schau“ ein besonders beachtliches die Leistungsfähigkeit der Firma. Im Mänteln hat sich der roigraue und maronfarbene Ton gehalten, aber auch Blaugrau ist große Mode. Ausgesprochene Regen- und Sport-Mäntel ebenfals aufgeführt, bzw. reißbares Futter, in vielen Fällen aus Rapp-Deer, auf, wie überhaupt die Spezialität der Firma auch in allem Zubehör, wie Schuhen, Kopfbedeckung und schließlich eine beachtliche Höhe zeigte. Großen Jubel erregte immer wieder die Krabben-Gruppe, ob sie nun im Sport- oder Gebirgsanzug, oder gar als „Kleider Junges“ unter den Stängeln des Hütenleibes im Watronanzug, „Seelowe“ fast einber malisierte.

Zum Schluß wurde noch Lederbekleidung vorgeführt. Es zartete ein richtiges Motorrad mit Weinagen (sogar mit sehr natürlichen Düften) auf die Bühne, dem die schneidige „Sogja“ im grauen Wollseid und hauchdünnen Lederanzug und der Fahrer in Rappleder entliehen.

Die ganze Veranstaltung wurde belebt durch guten Gesang, hübsche Konzerte eines zweier Mitglieder und ein sehr zeitgemäßes Couplet des unvermeidlichen Herrn Gängel. Erwähnen sei noch, daß die Modell-Ausstattung, die namentlich bei dem ersten Teil „Ausgangspunkt“ auf dem Sportplatz, sehr hübsch zur Geltung kam; die Firma „Endpols & Dunter“ hat die „Kleider-Dammschmidt“ beiseite. Da die Firma Endpols & Dunter den Meistertag der Veranstaltung dem Vaterländischen Frauenverein zur Verfügung stellte, wollen wir hoffen, daß ihr zweifelloser großer Erfolg auch demnächst ein guter war. F. Tr.

## Gedächtnisfeier

Am Volkstrauertage hat das deutsche Volk in Erfüllung seiner tiefsten Pflicht, die mit ihrem Leben das Vaterland bereitwillig haben, gedacht. Besonders die ehemaligen Frontkämpfer erlitten ihre gefallenen Kameraden durch Schmückung der Denkmäler der Gefallenen. Auch die in der freien Vereinigung der Vereine ehem. Soldat- und Reservevereine legten am Denkmal der 80er im Stadtpark an der Magdeburger Straße Kränze nieder. Außer den hiesigen Vereinen waren auch zwei auswärtige Vereine (Erfurt und Wittenberg) erschienen. Bereits am nächsten Tage, am Montag, waren vom Kränze des Erfurter Vereins die prachtvollen Scherben von Vordenhagen abgerufen worden. Welche ungläublichen Grad hat die Verehrung doch in unserem Volk erreicht!

Wie unser Vätererwachen gekräft wird. Die behördliche Prüfung der Gärtnerlehre aus den von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen als Lehrinstitut anerkannten Gärtnerzonen von Halle und Magdeburg wurden dieser Tage in der Gärtnerlei des Botanischen Gartens durchgeführt. Insgesamt hatten sich 18 Lehrlinge der Prüfung zu unterziehen, von denen 1 die Gesamtnote „Sehr gut“, 3 die Note „Gut“, 4 die Note „Bemüht gut“ und weitere 4 die Note „Bemüht“ erhielten; nur ein Lehrling hat die Prüfung nicht bestanden. Die Prüfung selbst fand unter der Leitung des Gartenbauinspektors Hied. Halle statt. Dem Prüfungsausschuß gehören außerdem die Gärtnermeister H. Geife, O. Wrede und E. Geiser sowie der Obdiktator Künzel an. Die Retrierte der gewerblichen Berufsschule zu Halle wohnte der Lehrer der Gärtnerlehre, Gartenbauinspektor Dertel, der Prüfung bei. Das diesjährige Prüfungsergebnis ist wiederum ein Fortschritt in der beruflichen Ausbildung der Gärtnerlehrlinge erkennen.

Personalveränderungen bei der Justiz. S. genannt: Amts- und Landrichter Dr. Baumgarten zum Landgericht in Halle a. S. zu Gerichtsassessor; Die Referendar Wilhelm Seibe, Dr. Ludwig, Hager, Dr. Kurt Strauß, Justizoberrentmeister Friedrich vom Amtsgericht in Halberstadt zum Gerichtsassessor bei dem Amtsgericht in Halle a. S. Aktuator Dr. Egan zum Justizoberrentmeister bei dem Amtsgericht in Zerbig, Aktuator Pfleumbaum zum Justizoberrentmeister bei dem Amtsgericht in Salzwedel, Straf-Anwaltsoberrichter Otto Müller zum Amtsgericht in Mücheln zum Justizoberrentmeister bei dem Amtsgericht in Halle a. S. In den Ruhestand versetzt: Straf-Anwaltsoberrichtermeister Junge bei dem Straf-Anwaltsamt in Halle a. S. Justizoberrentmeister Schminning bei dem Landgericht in Halle a. S.

Schüler-Angebot in den Französischen Stiftungen. Die alljährlich, gibt die Schüler-Prüfung in den Französischen Stiftungen auch in diesem Jahre ein Resultat. Dieser bunte Misthaufen findet am Donnerstag, den 7. März, in der Aula der Französischen Stiftungen abends 8 Uhr statt.

## Stabsberatung im Eiltempo

Man verzichtet erfreulichweise auf langatmige Reden und leistet praktische Arbeit

Man will wohl mit aller Gewalt den städtischen Etat für 1929 noch vor dem 18. März unter Dach und Fach bringen; denn an diesem Tage wird sich der Reichshof-Rat mit dem neuen Polizeilisten ausgleich befinden, der, so wie er geplant, die Stadt Halle um 800 000 Mark kosten würde. Vielleicht kann man dieses nicht unerhebliche Summen sparen, wenn unter Magistrat, wenn die Oberbürgermeister präsidentischer Größe in breiter Front an geheimer Stelle operieren; Hauskassapläne, die einmal in Kraft gesetzt sind, unzulänglich, ist nicht ganz einfach! Also: die hallesche Stabsberatersversammlung arbeitet mit Voll-Energie, man redet wenig und stimmt oft ab, und — kommt von Zeit zu Zeit. Vernehmlich, wie schliche Arbeit auf die in letzter Zeit so gern „mispilende“ Tribune wirkt: Sie wird von Stunde zu Stunde leerer, verhält sich still und beschiden, — heute der Betrieb hier macht wohl keinen Späß. \*

Die letzte Sitzung am geizigen Montag, eröffnete an Stelle des nicht ungeachtet an Grippe erkrankten Schulrat Wuffe der stellvertretende Stadtbürgermeister Herr von, der zunächst mehrere Eingänge bekanntgab, um dann sofort zur Tagesordnung überzuleiten.

Magd beauftragte man den ersten Punkt, Nachbemessung von 11 000 Mark zum Ausbau des Stadthauses (1928) für „Aufsichtungsgebühren“. Nach der Begründung sind im Rechnungsjahre mehr anteilmessige Einnahmen aufgeführt worden, als vorgesehen, und haben sich auch die Selbstgebühren für Material erhöht. Eine Verbessehung des Gesamt-Haushalts tritt nicht ein, da an anderer Stelle Ersparnisse in gleicher Höhe, wie die erwähnte Ueberlieferung ausmacht, erzielt werden können.

Hierauf wurde unter Zustimmung Kenntnis genommen von dem am 23. Februar abgeschlossenen Kaufvertrag zwischen der Stadt und dem preussischen Staat über die Uebernahme der Stadt- und der Reichswerke. Stadtbürgermeister Rektor Spielt betonte noch einmal die einmütige Freude der Bürgerwelt über den Erwerb dieses schönen und ausgedehnten Industriegebietes; 602,5 ha umfasst die Fläche, 40,7 ha Reibmehlmühle, und 81 der Reichswerke. Der Erwerb höher als ursprünglich vorgesehen, ausgefallene Kaufpreis beträgt bekanntlich 1 200 000 Mark. Die endgültige

Uebertragung der Fläche erfolgt am 9. März, die Auffassung wird schon am 7. März vor sich gehen. In der kurzen Aussprache führte der stiftungsfähige Herr Kutschbach von der S. P. D. aus, daß der „Industriebezirk“ noch einem der bösen Großagrarier gehört, und darum fordert er kurz entschlossen vom Magistrat

„Expropriation“ dieses Kapitalisten. Abschließend erklärte Stadtrat Fischer, daß selbstverständlich der Magistrat alles tun werde, die Größe zu einer wirksamen Erholungsstätte zu machen. Den Rest der Tagesordnung nahm die Beratung der Einzelkapitel des Haushaltsplans 1929 ein, nachdem Sonderfraktion Pflanz die ihm in letzter Sitzung bewilligten fünf Minuten Redezeit zum Gesamtantrag geprüfend hatte. So wie der Haushaltsplan vorläufig, also mit zahlreichen kleinen Änderungen (unter Berücksichtigung darüber bereits eingehend) wurden die Kapitel A II-IV, B, C II, D I-IV, und VI-X, angenommen. Der Ordnung B, C II, D I-IV, und VI-X, angenommen. Der Ordnung B, C II, D I-IV, und VI-X, angenommen. Der Ordnung B, C II, D I-IV, und VI-X, angenommen.

Zufolge zur Gemeindefuhrer und Gemeindefuhrer fallen lassen kann. Die Bürgerpflicht würde gewiß nicht läßt darüber sein. So wurden in anderer Folge erst die Sanitäts-Berateramt, Statistisches Amt, Müllerei und Kreisverwaltung, Wohnungskamm, Mieteinigungsamt, Polizeiverwaltung, Wasserverwaltung, Arbeiter-Verein, Schlacht- und Viehhof, Fleischverkaufshaus, Fernheizwerk, Müllabfuhr, Fußgänger, Straßenreinigung, Stadtwasserleitung und Gartenverwaltung. Es war wohlgetan, daß der stellvertretende Vorsitzende der Besprechung der Redezeit auf je zehn Minuten zu jedem Kapitel für die einzelnen Fraktionen durchgeführte. Die Kommunisten würden natürlich auch diese kurze Redezeit nach Kräften aus; zu jedem Kapitel sprachen und bemängelten sie. Hier sollte der Vorkarten der „Goldenen Angel“ verschwinden, dort handelte es sich um schamhaft nicht völlig ausgeprobenes Menschlichkeit des städtischen Straßengassen-Verwaltungs. „Wenn das vorliegende auch nur ein kleines Kapitel ist, so muß doch darüber geredet werden.“ Dieser Aufforderung entsprechend wurde folgende Rede gehalten. Zum Kapitel „Bürgeramt“ mit seinem Aufsichtsbereich von 55 000 Mark gab Stadtbürgermeister Wiedel einige wertvolle Anregungen: Man möge den Ton, in dem auf Einladung von Verbänden erwidert wurde, etwas langatmiger gestalten und auch die Spitzen des Magistrats, vor allem die Herren

Bürgermeister selbst, möchten ruhig einmal an wichtigen, in Halle tagenden Kongressen teilnehmen. Stadtrat Weidhausen gab zu, daß diese beiden Beschwerden berechtigt seien und daß man auf Abänderung sinnten werde. Der öffentlichen Stadtbürgermeisterführung schloß sich eine kurze, nicht öffentliche Sitzung an, in der Stadtbürgermeister-Wahlen beschlossen wurden.

Ausland beleuchtet. Ein Streikquartett und Chorgesänge unter Leitung des Lehrers Proje beendeten den Abend.

## Das Bescherwedeuch

(Stimmen aus dem Publikum)

Reiz Grünflächen frei!

Wenn man durch die Straßen unserer schönen Stadt geht, fällt einem auf, daß unsere Gartenbauverwaltung seit einiger Zeit systematisch dahin vorgeht, das letzte Grün in unseren Straßen zu vernichten. Die ganze Ludwig-Bucherer-Straße ist jetzt schon ihres schönen Baumgürtels beraubt worden, und am Königsplatz hat man ebenfalls einen Teil der Anlagen abgetragen. Die Gründe dafür werden wahrscheinlich sein, daß die Straßen dort verbreitert werden sollen. Aber es ist doch schließlich ein großer Nachteil — nicht nur für das Auge, wenn alles Grün aus dem Zentrum der Stadt immer mehr verschwindet. Denn weiter sind die Anlagen und freien Plätze noch dadurch vernichtet worden, daß der Magistrat Transformatorische Gebäude auf ihnen erbaut hat. Verwirklicht eigentlich dieses Vorgehen, wo doch gerade in den letzten Jahren der Stadt Grünanlagen immer lauter wird!

Wäre es der Gartenbauverwaltung denn wirklich nicht möglich, für das verloren Getaug zu schaffen? Unsere Stadt ist doch schon an und für sich nicht allzu reich an Anlagen; jedenfalls haben betriebe alle Städte von dem Range Halles bedeutend schönere und auch größere Grünflächen. Wäre es z. B. nicht möglich, daß die mehr als hundert Meter des Postgartens am Breitenring endlich befreiwände, damit wiederum hier das Auge sich an dem Grün der ausgedehnten Gartens erfreuen könnte? Und wie sieht es mit den hohen Mauern des Parks der Französischen Stiftungen an der Lindenstraße und der sogenannten Schlippe!

Je mehr unsere Stadt an Einwohnern und damit an Ansehen und Wichtigkeit zunimmt, desto mehr müßte auch seitens des Magistrats dafür getrachtet werden, daß die halleschen Anlagen in gleichem Maße eine Vergrößerung erfahren und nicht, wie es bisher fast bei den Ansehen hat, eine Verringerung!

## Der Weg zum Eigenheim

Die Deutsch-Evangelische Heimstätten-Gesellschaft beabsichtigt im Evangelischen Vereinshaus eine Werbestunde. Landtagsabgeordneter Hain-Barmen führte in seinem Vortrag „Der Weg zum Eigenheim“ aus, daß die Bodenlosigkeit des Volkes durch Eigenheim ein fast vollständiges Erfordernis ersten Ranges sei. Die evangelische Kirche hat sich diesem sozialen Problem seit langem gewidmet. Die Deutsch-Evangelische Heimstätten-Gesellschaft ist heute die leitendste Organisation zum Eigenheim geworden. In der Aussprache konnte Provinzialparlamentarier K. Müller-Magdeburg den großen Erfolg berichten, die Bewegung in der Provinz zu verzeichnen hat.

Es wurde darauf hingewiesen, daß die Deutsch-Evangelische Heimstätten-Gesellschaft am 15. März auch in Halle eine Geschäftsstelle im Vereinshaus des Christlichen Vereins junger Männer, Schiffsstraße 20, zu großem Erfolg eröffnet wird.

## 30 Jahre Bayern-Verein

Ein Hand schreiben Kronprinz Rupprecht zum Jubiläum

Was sich am Sonntagabend im großen Saale des Neumarkt-Schützenhauses unter weiß-blauen Räyten und Bannbannern zusammenfand, das waren ganz meistens Hieber, altgediente Soldaten, Kräfte aller Art, aber Kräfte, die einst in ihren jungen Jahren das liebe Vaterland der bayerischen Infanterie, das Oligärn der Gebirgsartillerie, oder die breiten leuchtend roten Streifen der braven Reichsartillerie trugen. „Im Treue fei“ — diese Worte leuchtete ihnen allen einst in goldener Schrift unter dem Löwenwappen der Reichshauben, und in Treue zu ihren stolzen Truppenstellen im Süden des Reiches grübelte diese Männer vor Jahren den. Verein ehemaliger Angehöriger der königlich bayerischen Arme“, der jetzt feiert 30. Stiftungsfest feiern konnte.

Mit ihren Röhren waren zahlreich befreundete Kriegervereine erschienen, alle durch den Vorsitzenden Max Jaculi herzlich begrüßt. Im Prolog, den Präsidium J. A. Richter vortrug, wurde man kann der Gefallen des Vorkommens, dessen Geschichte der Redner des Abends, Bergant Schmidt, den Stoff zu seiner Festansprache entnahm. Ruhiges Theater, Musik und Tanz füllten den Rest des Abends aus, der vielen Kameradengliedern wohlverdiente Ehrung gebracht hatte, so dem Kameraden Edmund das Kriegervereins-Ehrenkreuz I. und Ritter des II. Klasse; Jubiläumsgedichten erhielten die Kameraden Wirtmann, Weidlich, Straß, Steuer, Jäger und Zurlin.

Seiner erst nachträglich ging beim Vorsitzenden ein Hand schreiben Kronprinz Rupprecht, des Vereins-Schirmherrs, mit herzlichem Glückwünschen ein, das der Hoffnung Ausdruck gab, die „halleschen Bayern“ gelegentlich des Reichstages in München persönlich begrüßen zu können. Ein Digitbild mit eigenhändiger Unterschrift war dem Schreiben des kaiserlichen Oberführers beigelegt.

Ehrenabend der Weibchen-Schule. Die Weibchen-Schule für Frauen bezahlte unter Mitwirkung des Hofrats, Dr. Raab, und des Lehrerkollegiums am Donnerstag und Freitag einen wohlgeleiteten Elternabend, der den Zeitsitz im Aulsaal gewidmet war. In Anbetracht des zu erwartenden starken Besuchs wurden die Verfügungen an zwei Bänken hintereinander mit gleichem Programm zu Gehör gebracht. In einem freundlichen Vortrag des Lehrers Roman wurden die Verhältnisse der Deutschen im

## Wohin gebe ich?

- Stadtkeller: „Aindine“ (8).
- Wahlhalle: Internationale Ringkampf-Konkurrenz und das Variete-Programm (8).
- C. Z. am Wiesplatz: „Die tolle Komte“ (4, 6, 15, 8, 15).
- C. Z. Or. Ulrichstraße: „Frauentanz in Marokko“ (4, 6, 10, 8, 15).
- Ha. Alte Promenade: „Die Madame besetzen“ (4, 6, 15, 8, 20).
- Ha. Leipziger Straße: „Die Teufelsbängerin“ (4, 6, 15, 8, 20).
- Schauburg: „Die Hölle der Geimtalosen“ (4, 10, 8, 20).
- Mohrenes Theater: Der hervorragende Spielplan (8).
- Roths Künstlerfest: Das große humorvolle Programm (8).
- Kafete: Das Kabarett der Komiker (8).
- Logenhaus Albrechtsstraße: Razi Kapel, Verein, Klavierabend (8).

